



Verband Berlin-Brandenburgischer
Wohnungsunternehmen e.V.

GESOBAU erweitert Beratungsangebot für Senior*innen zum Wohnen im Alter

20.05.2021 Fachinformation

Mit GESOBAUplus bietet die landeseigene Wohnungsbaugesellschaft ab dem 21. Mai eine telefonische Sprechstunde für Senior*innen an. In Kooperation mit „SOPHIA Berlin und Brandenburg“ berät die GESOBAU Mieter*innen und Wohnungsinteressent*innen ab 65 Jahren wöchentlich bei allen Fragen rund um das Thema „Wohnen im Alter“. Das Pilotprojekt wird zunächst für ein Jahr erprobt und soll bei entsprechender Nachfrage verstetigt werden.

Mit dem neuen Angebot bietet die GESOBAU einen Weg, sich zu Fragen rund um das Wohnen im Alter direkt an eine dafür geschulte Ansprechperson zu wenden – und zwar hindernisfrei per Telefon. Denn für viele Senior*innen erweisen sich Online-Verfahren in der Praxis oft als Herausforderung.

Das Angebot der wöchentlichen Telefonsprechstunde richtet sich vor allem an die digital nicht affinen älteren Mieter*innen der GESOBAU. Sei es, weil sie einen Umzug planen, sich nach Möglichkeiten der Wohnraumanpassung bei der GESOBAU erkundigen wollen oder nach altersgerechtem Wohnraum suchen. In Zusammenarbeit mit „SOPHIA Berlin und Brandenburg“ geben geschulte Mitarbeiter*innen der GESOBAU Antworten und Orientierung, suchen gemeinsam nach individuellen Lösungen oder vermitteln an die richtigen Ansprechpartner*innen.

Jörg Franzen, Vorstandsvorsitzender der GESOBAU: „Durch die fortschreitende Digitalisierung werden ältere und pflegebedürftige Menschen immer mehr von alltäglichen Prozessen ausgeschlossen. Denn viele Informationen werden ins Internet verlagert und sind für die betroffenen Personen teilweise nur mit fremder Hilfe oder gar nicht abrufbar. Als landeseigene Wohnungsbaugesellschaft entwickeln wir daher kontinuierlich altersgerechte Wohnkonzepte und investieren in die soziale Infrastruktur in unseren Quartieren. Mit der telefonischen Sprechstunde ‚GESOBAUplus‘ gehen wir einen kleinen Schritt zurück in die analoge Welt, der notwendig ist, um unsere Prozesse möglichst barrierefrei zu gestalten und damit Chancengleichheit für alle Ratsuchenden zu schaffen.“